

dischen Keniterstammes, welcher bei J zum Sohn des Urmenschen wird Gen 4₁ 17ff. Wie israelitische Traditionen übernommen, aber von judäischem Standpunkte aus gesehen werden, so werden Jakob, dem Stammvater Israels, die judäischen Gestalten Abraham und sein Sohn Isaak übergeordnet. Die wenig günstig gezeichnete Figur Jakobs wird überschattet durch Abraham, den frommen und edelmütigen; ja selbst Esau hat gegen Jakob die Sympathie des Lesers. Die Vorgeschichte des Volkes in der Wüste baut sich ganz auf den Überlieferungen der Südstämme auf. Dagegen ist von spezifisch levitisch-priesterlichem Einfluß auf die Geschichtsdarstellung des J nichts zu bemerken. Moses priesterlicher Charakter kommt nur beiläufig zum Ausdruck durch die Erwähnung Gerschoms, des Ahnen der levitischen Priester, Ex 2₂₂;¹ im übrigen ist Mose der gottgesandte Führer und Befreier des Volkes aus der Knechtschaft.

Die Abfassung des jahvistischen Werkes ist also vermutlich um 800 anzusetzen. Es ist die Zeit eines letzten Aufschwungs der judäischen Königsmacht, als Amasja die Edomiter, die sich um die Mitte des Jahrhunderts von der Oberherrschaft Judas befreit hatten 2. Reg 8₂₀₋₂₂, von neuem unterwarf und ihre Hauptstadt ha-Sela' (ἡ πέτρα) besetzte 2. Reg 14₇, als bald darauf sein Sohn 'Azaria auch den Hafen Elat am Roten Meer wiedergewann 2. Reg 14₂₂. In dieselbe Zeit fällt die Wiedereroberung des Ostjordanlandes durch Jerobeam II. von Israel, die eine nationale Begeisterung im Nordreiche weckte Am 6₁₃. Die gleiche Stimmung wird damals in Juda geherrscht haben. Die Sagedarstellung bei J setzt die Herrschaft über Edom (Esau) voraus.

Tiefer in das 8. Jahrhundert die Abfassung des J hinunterzurücken, verbietet sich, weil von der assyrischen Gefahr bei ihm noch nichts zu spüren ist. Auch von der Polemik eines Amos oder Hosea ist noch nichts bei ihm zu bemerken².

¹ Von rekabitischer Tendenz ist bei J nirgends etwas zu spüren, auch nicht in der Noahgeschichte Gen 9₂₀₋₂₇.

² Andererseits ist freilich auch eine literarische Bekanntschaft des Amos (Am 4₁₁ vgl. Gen 19₂₉) oder des Hosea (Hos 12₄ vgl. Gen 25_{25f.} 32_{25b} 26a 27-29) mit dem Werke des J nicht erweislich. Vielmehr scheint die in Hos 12₄ vorausgesetzte Tradition der Geburtsgeschichte Jakobs und Esaus gröber zu sein als Gen 25_{25f.}, und die Darstellung von Jakobs Kampf am Jabbok redet noch unverblümt von einem Kampf mit dem Gott, stimmt also mit Gen 32 nicht völlig überein.